



Nach Greenpeace-Protest: Transportfirmen schicken Walfleisch zurück an den Absender

Nach Greenpeace-Protest: Transportfirmen schicken Walfleisch zurück an den Absender
Umweltminister Altmaier soll deutsche Häfen gesetzlich für Walfleisch sperren
Der gestrige Protest von Greenpeace-Aktivisten gegen den Transport von Walfleisch über den Hamburger Hafen zeigt Wirkung: Am späten Abend kündigte die taiwanische Transportfirma "Evergreen Line" an, die sechs Container mit Finnwalfleisch zurück nach Island zu senden. Kurz darauf verpflichtete sich auch die isländische Reederei "Samskip", zukünftig kein Walfleisch mehr zu transportieren. Unter den Transportfirmen war Samskip bisher maßgeblich in das blutige Geschäft mit dem Walfleisch verwickelt. Dieser Boykott ist ein deutliches Signal an Islands Walfänger, endlich mit der unsinnigen Jagd aufzuhören", sagt Iris Menn, Meeresexpertin von Greenpeace. "Evergreen Line" wickelt den kompletten Transport der sechs Container ab und wusste nach eigenen Angaben nicht, dass sie Walfleisch transportierten, da es als "frozen fish" deklariert war. Erst die Greenpeace-Aktivisten hätten sie mit ihrer Aktion auf das Walfleisch aufmerksam gemacht (Zum Statement der "Evergreen Line": bit.ly/12msGFT). Menn kommentiert: "Wir begrüßen die Entscheidung von Evergreen, das Walfleisch wieder zurück zum Absender zu schicken. Island muss merken, dass der Handel mit dem bedrohten Tieren weltweit unerwünscht ist.". Die "Evergreen Line" will die Container mit dem Frachtschiff "EverLeading" ab dem 11. Juli nach Rotterdam bringen. Ab dort hat "Samskip" öffentlich gegenüber "Evergreen Line" zugesagt, den Rücktransport nach Island zu veranlassen und zukünftig auf Walfleischtransporte zu verzichten. (Zum Statement von "Samskip": bit.ly/1aqHNTS) "Die schnelle Reaktion der Frachtunternehmen auf unseren Protest zeigt ganz klar, dass niemand etwas mit Walfang zu tun haben möchte. Jetzt muss Umweltminister Altmaier endlich dafür sorgen, dass auch Deutschland den Walfang und den Handel mit Walfleisch nicht mehr indirekt unterstützt und den Transport von Walfleisch über deutsche Häfen auch gesetzlich verbietet", so Menn. Das Walfleisch, etwa die Menge von zehn Finnwalen, war am 5. Juli mit dem Containerschiff "Cosco Pride" im Hamburger Hafen angekommen. Greenpeace-Aktivisten hatten das Schiff an der Landesgrenze mit Protestbannern empfangen, in den Hafen begleitet und die Behörden informiert. Die Zollfahndung hatte die Container daraufhin zunächst aufgrund fehlender Dokumente und falscher Deklaration beschlagnahmt, am 9. Juli jedoch wieder freigegeben. Greenpeace-Aktivisten hatten sich daraufhin am 10. Juli an die Schiffstau des Containerschiffes gekettet, um auf den Transport aufmerksam zu machen. Der Charter "Unifeeder" weigerte sich, das Walfleisch zu transportieren, und stornierte den Auftrag. Island verweigert sich neben Norwegen und Japan sowohl dem internationalen Walfangverbot als auch internationalen Handelsverbot mit Walfleisch. In dieser Saison will Island 184 bedrohte Finnwale erlegen. Da es im Land selbst keine Nachfrage für das Fleisch gibt, wird es ausschließlich nach Japan exportiert. Da es auch dort kaum verkauft wird, lagert dort noch immer Walfleisch aus der letzten Fangsaison in den Kühlhäusern.
Greenpeace e.V. Grosse Elbstrasse 39 22767 Hamburg Deutschland
Telefon: 040/30618 -340
Telefax: 040/30618-160
Mail: presse@greenpeace.de
URL: <http://www.greenpeace.de>


Pressekontakt

Greenpeace

22767 Hamburg

greenpeace.de
presse@greenpeace.de

Firmenkontakt

Greenpeace

22767 Hamburg

greenpeace.de
presse@greenpeace.de

Seit 1971 setzt sich Greenpeace für den Schutz der Lebensgrundlagen ein. Gewaltfreiheit ist dabei das oberste Prinzip. Die Organisation ist unabhängig von Regierungen, politischen Parteien und wirtschaftlichen Interessengruppen. Greenpeace arbeitet international, denn Naturzerstörung kennt keine Grenzen. Spektakuläre Aktionen haben Greenpeace weltweit bekannt gemacht. Die direkte Konfrontation mit Umweltsündern dient dazu, auf Missstände aufmerksam zu machen. Greenpeace-Aktivisten setzen sich persönlich für ihr Anliegen ein - dadurch erzeugen sie öffentlichen Druck auf Verantwortliche in Politik und Industrie. Doch Greenpeace agiert nicht nur im Schlauchboot, auch die Lobbyarbeit trägt entscheidend zum Erfolg von Kampagnen bei. In langwierigen und zähen Verhandlungen versucht Greenpeace, die politischen Entscheidungen von Regierungen oder Kommissionen zu beeinflussen. Greenpeace arbeitet zu den Themen Klimaveränderung, Artenvielfalt (Ökosysteme der Wälder und Meere), Atomkraft/erneuerbare Energien, Erdöl, Gentechnik, Landwirtschaft und Chemie. Eine Konzentration auf die gewählten Kampagnen ist notwendig: Nur wenn die Organisation ihre Energien bündelt, ist effektives und erfolgreiches Arbeiten möglich.